

Verknüpfung von Parken und Energie

Bersenbrücker Firma Wurst Stahlbau stellt PV-Carports für Supermärkte und Firmen auf

Nina Strakeljahn

Parkplätze gibt es in Deutschland viele. Statt neue Flächen zu versiegeln, wäre es doch gut, diese auch für Photovoltaik nutzen zu können, fand Wurst Stahlbau aus Bersenbrück und dachte sich, „einfach mal machen“. Jetzt ist Wurst Stahlbau das erste Unternehmen in Europa, das solche PV-Carports als Komplettlösung anbietet.

Die Firmenwagen – alles E-Autos – parken aufgereiht und an den Strom angeschlossen unter dem Dach, einem besonderen Dach. Denn während Parkplätze in vielen Fällen nur einem Zweck dienen, nämlich einem Platz fürs Auto, nutzt das Bersenbrücker Unternehmen Wurst Stahlbau seine Parkplätze auch zur Energiegewinnung.

Das Stahlbauunternehmen hat seit Anfang des Jahres eine neue Abteilung, in der es PV-Carports verkauft. Gemeint sind damit Überdachungen für Parkplätze, auf

„Wir haben gesehen, dass das ein neuer Markt ist und auch im Sinne der Nachhaltigkeit eine gute Idee ist.“

Thomas Wurst
Geschäftsführer

denen Photovoltaikanlagen installiert sind.

„Die Idee ist nicht neu“, sagt Thomas Wurst. Im Süden Europas gebe es solche Anlagen schon länger. „Die Energiekrise, die wir ja haben, hat noch einmal forciert, dass man bestimmte Ideen nach vorne bringt“, fügt er hinzu.

Thomas Wurst hält das auch für sinnvoll – zumal sich auch der Gesetzgeber darüber mehr und mehr Gedanken macht. Statt neue Flächen zu versiegeln, könne man sie besser doppelt nut-



Michael (links) und Thomas Wurst haben auf ihrem Firmengelände die PV-Carports als Musteranlage aufgestellt. Zehn Prozent des Stroms, den das Unternehmen benötigt, werden so produziert.

Foto: Nina Strakeljahn

zen. Es gebe bereits die ersten Bundesländer, in denen man, wenn man neue Parkplätze im gewerblichen Bereich anlegt, diese mit einem Dach ausstatten müsse, um sie zur Energiegewinnung zu nutzen.

„Wir haben gesehen, dass das ein neuer Markt ist und auch im Sinne der Nachhaltigkeit eine gute Idee ist“, erklärt Thomas Wurst. Die Idee sei aber auch im Unternehmen nicht neu gewesen, durch die Energiekrise sei sie nur noch mal bestärkt worden. „Die ersten Planungen für unseren Pilotcarport haben wir bereits Mitte 2021 begonnen.“

Stahl ist ein schwieriger Werkstoff

Mittlerweile steht die Musteranlage auf dem Firmengelände von Wurst Stahlbau. Gerne zeigen Thomas und Michael Wurst, wie sie aussieht, und vor allem auch, wie sie im Boden verankert ist, denn das war eine der größten Herausforderungen.

Die PV-Carports müssen Wind ebenso standhalten wie Schneemassen, wie es sie vor gut zwei Jahren noch

gab. Bei neuen Parkplätzen sei das grundsätzlich kein so großes Problem. Man müsse aber bedenken, dass die Parkplätze in der Regel schon gebaut und vor allem in Gebrauch sind. Auch während der Bauzeit sollten sie nutzbar sein.

Würde man ein normales Fundament nutzen, bräuhete man einen Betonklotz von fünf mal fünf Metern und zwei Meter tief. „Beton ist aber nicht ganz emissionsfrei“, gibt Thomas Wurst zu bedenken. Außerdem hätte man eine große Baustelle, fügt Michael Wurst hinzu.

Deshalb hat Wurst Stahlbau nach einer Alternative gesucht, vor allem für Parkplätze, die schon da sind. „Wir haben eine Fundamentierung gefunden, bei der man das minimalinvasiv machen kann“, erklärt Thomas Wurst.

Es werden sogenannte Schraub-Anker oder Schraubfundamente in die Erde gedreht, bis sie eine gewisse Stabilität haben. Die würden dann mit Traversen verbunden, und man habe relativ wenig Fundament, aber eine hohe Stabilität. „Die müssen es ja auch aushalten,

wenn mal jemand dagegenfährt“, sagt Thomas Wurst.

„Man muss sich das ein bisschen wie einen Dübel in der Wand vorstellen“, erklärt er noch an einem Beispiel. Die Anker sind natürlich deutlich größer, etwa 1,80 Meter. „Ein Zahnimplantat funktioniert nach der gleichen Technik“, fügt Thomas Wurst noch zur Erklärung hinzu. Eine Technik, die ankommt – zumal sie auf kleinem Raum und auch bei laufendem Betrieb angewandt werden kann.

Einkaufen, ohne nass zu werden

Solche PV-Carports würden sich deshalb gerade für Parkplätze von Supermärkten, Bürogebäuden oder Firmen eignen. Sie erzeugen über Photovoltaik nicht nur Energie, sie sind auch noch wasserdicht, sodass man Einkäufe zum Beispiel auch bei Regen noch trocken ins Auto packen kann. Außerdem bieten sie direkt Ladesäulen für E-Autos.

Es gebe bereits viele Anfragen für die PV-Carports, die seit Anfang des Jahres im Angebot sind. „Das Problem

bei den Themen ist, wenn ich das nach heutigen Strompreisen berechne, dann sind diese Anlagen noch nicht effizient“, sagt Thomas Wurst, denn die Baukosten seien auch da.

Man dürfe aber nicht nur die Effizienz dieser Anlagen sehen. Außerdem würden die Strompreise auch steigen, ist er überzeugt. „Ein Unternehmen hat nicht immer nur die Aufgabe, effizient zu sein, man muss auch weiterdenken, denn ein Unternehmen hat auch eine gewisse Verantwortung.“

Bei Wurst Stahlbau erzeugen die PV-Carports bereits zehn Prozent des jährlichen Strombedarfs. „Die Musteranlage hat 100 Kilowattpeak.“ Mit solchen Projekten will das Unternehmen vorangehen.

Schon 2011 hat sich die Firma Nachhaltigkeit auf die Fahne geschrieben und setzt das nicht nur innerhalb des Betriebs um, sondern will auch nachhaltige Ideen entwickeln – wie nun mit den PV-Carports. „Wir sind da schon relativ weit fortgeschritten, sowohl von der Denke als auch vom Mindset“, sagt Thomas Wurst.

Auch die Mitarbeiter würden das unterstützen.

Allerdings, das gibt Thomas Wurst unumwunden zu, sei noch nicht alles gut – vor allem weil das Unternehmen mit einem Werkstoff arbeitet, „der generell als dreckig gilt – und zwar Stahl.“ Doch auch dabei versucht das Unternehmen voranzukommen.

„Normalerweise hat Stahl einen CO₂-Fußabdruck von 800 Gramm pro Kilo Stahl, wir verarbeiten jetzt einen, der 350 Gramm hat.“ Da gebe es schon Fortschritte. „Man wird Stahl nie ganz grün kriegen, aber man kann viel tun.“

Aber zurück zu den PV-Carports, die Wurst Stahlbau nun im Portfolio hat. Denn obwohl es viele Anbieter von PV-Anlagen auch für Parkplätze gibt, bietet das Bersenbrücker Unternehmen einen einmaligen Service in Europa.

Komplettlösung für Unternehmen

Das Unternehmen kümmert sich um Komplettlösungen – also vom Fundament über die Konstruktion und die PV-Anlage bis zur Verdrahtung, erzählt Michael Wurst. „Wir machen das schlüsselfertig.“ Auf der Intersolar, der größten Solarmesse Europas in München, habe er nichts Vergleichbares gesehen.

Dieser Service sei auch wichtig, erklärt Thomas Wurst. Denn als Industrieunternehmen, dass sich um den eigentlichen Betrieb kümmere, wolle man nicht auch noch die Planungen für einen Parkplatz übernehmen, sondern einfach den Auftrag vergeben und am Ende eine fertige Überdachung stehen haben.

Die beiden sind davon überzeugt, dass es innovative Lösungen braucht, damit die Energiewende gelingt. Einen Beitrag dazu können aus ihrer Sicht die PV-Carports leisten.